

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 10

Artikel: Um die Ohren fahren

Autor: Zacher, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um die Ohren fahren

Die deutsche Sprache gibt immer neue Geheimnisse preis, je mehr man sich mit ihr beschäftigt. Woran mag es liegen, daß fast alle Redensarten, die mit «Auge» zu tun haben, positiv gewertet sind? «Mein Augenstern», etwas «hüten wie seinen Augapfel», einem «in die Augen fallen» wenn nicht gar «stechen», jemandem «schöne Augen machen» oder vor Wonne «die Augen verdrehen», eine «Augenweide» ... Herz, was willst du noch mehr?

Anders verhält es sich mit dem Stichwort «Ohr»: Einem «in den Ohren liegen» ist lästig, jemanden «bei den Ohren nehmen» ebenfalls; «die Ohren klingen uns», wenn jemand über uns redet – und wer tut das schon im guten, wenn wir abwesend sind? –, die «Ohrfeige» gehört zu den Früchten des Zornes, und der «Ohrenbläser» ist ein mieses Subjekt ... Es fällt und fällt mir keine Redensart mit «Ohr» ein, die angenehme Gefühle erwecken würde, lauter Unangenehmes vom «Ohremüggel», den die Kinder fürchten, bis zum Ohrenweh, das im Zentrum des Schädels wütet ... Halt! Doch eins: Sich aufs Ohr legen, das ist nett. Aber das ist auch alles.

*

Was Wunder, daß auch «allen andern um die Ohren fahren» bei den Automobilisten nur unangenehme Gefühle auslöst? Da fährt man seinen seriösen Hunderter auf guter Straße. Plötzlich surrt es links nebenan im Diskant, wie ein im leeren laufender Mixer, und es fährt einem mit seiner Maximalgeschwindigkeit von 105 ein Kleinwälzchen vor. Bei so geringer Geschwindigkeitsdifferenz dauert so ein Vorfahrmanöver eine ganze Weile, und da hierzulande die langen übersichtlichen Straßenzüge selten sind ... he nun, so geht man halt vom Gas, damit der Surri vorankommt.

Offenbar aber hat der sportliche Fahrer das Vomgasgehen leider als bedingungslose Kapitulation mißverstanden. Aus Vorsicht, seine Mühle könnte bei längerem Vollgas-

fahren sauer werden, geht er auf einen Neunziger, Achtziger, Siebziger herunter ... Der Ueberholte steckt im Dilemma: «Hätt ich doch ein wenig Gas gegeben, als der Um-die-Ohren-Fahrer kam!» Aber das ist erstens verboten und zweitens eine Beleidigung für den Surri; man ist schließlich kein PS-Protz. Was jetzt? Den Kleinen bei Gelegenheit ebenfalls überholen? Das sieht nach billiger Rache aus. Ihn nicht überholen? Das ist des Guten doch zuviel verlangt. Man sieht: Das Um-die-Ohren-fahren schafft Probleme, aber leider nicht für den kühnen Sportsmann, sondern für seine Opfer.

*

Wem ist das am Berg nicht schon passiert: Eingangs der Steigung geht man auf einen bequemen Sechziger, den man dann auch durchzuhalten gedenkt mit Ausnahme der scharfen Kurven – schließlich kennt man ja den Berg. Da kommt einer mit achtzig von hinten, plötzlich hört man seinen Luftheuler mit dem Geräusch eines Mini-Steinbrechers links von sich – und schon ist man wieder einmal der, dem einer um die Ohren gefahren ist. Wo die Steigung wirklich anfängt, kann man nun mit vierzig im Zweiten schleichen, weil der bis zu doppelter Höhe mit Campingsachen überladene Luftheuler sich zwischen zwei Kurven nicht zu höherem Tempo aufzuschwingen vermag. Und wieder steckt man im Dilemma: (siehe oben!)

*

Man kommt auf die Vermutung, die Manie, andern um die Ohren zu fahren, habe mit dem Zustand der eigenen Ohren dessen, der sich daran delektiert, etwas zu tun – respektive mit der relativen Feuchtigkeit hinter denselben. Dieser naheliegende Verdacht sollte eigentlich alle, deren hinter-ohrliche Regionen trocken sind, davon abhalten, andern um die Ohren zu fahren. Aber das Erwachsensein ist nicht allein vom Jahrgang abhängig.

AbisZ

